

Dieser dem ersten Anscheine nach ziemlich unbehilfliche Fehlgriff, hätte mir wohl bitterer Vorwurf werden können, da zumal noch über hin, ein Treibwerk dieser Grube, die noch in obern Mitteln ihre Baue trieb, nicht sogar dringend nothwendig war. Aber dem ganzen sächsisch erzgebirgischen, und besonders zunächst dem Freyberger Bergbau zum Besten, wagte ich diesen kostbaren Bau, und würde ihn dann auch, doch noch gewagt haben, wenn ich den treffendsten Anschlag genau vor mir gehabt hätte, was er eigentlich kosten mußte. Mit diesem ersten Wassergöpel neuerer Zeit als Vorbild, erwies sich überzeugendst, daß auch bey edlen Geschicken, wo der Erze allerdings weit weniger in der Quantität zu fördern waren, als bey groben Geschicken, die wohlfeile Förderniß durch Schächte, selbst bey noch geringer Tiefe, dennoch große Vortheile bringe. Diesen auf kleinen Raum zusammengedrungenen Reichthum aufzusuchen, und abzubauen, macht nöthig auch so viel größere Quantitäten tauber (unhaltiger) Berge herauszuschaffen, weil so viele Versuchörter die reichen Erze erst auszurichten, und dann die nothwendigen Weiten der Strecken und Stölln, deren so viel mehrere zum Ausfördern hergeben, als bey groben Geschicken vorkommen kann. Diesen ersten, und allerdings in der Anlage schwierigsten Wassergöpel, auf Jung Fabian Sebastian, sind alle Wassergöpel in Freyberg nachgefolgt, ohne welche jetzt, da alles auf viel weitem Umkreise aufgesucht, aus großer Tiefe herausgeholt wer-